

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Astronomische Kalender-Praktik auf das Jahr 1830

[urn:nbn:de:bsz:31-257595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-257595)

Seit Gründung der Residenzstadt Karlsruhe, Jahre 1715	115
Seit dem Anfang der wohlthätigen Regierung Karl Friedrichs, des Vaters des Vaterlandes 1746	84
Seit der Wiedervereinigung aller badischen Lande 1771	59
Seit dem ersten Uebergang der Franzosen über den Rhein im Revolutionskrieg 1796	34
Seit Vermehrung des Landes durch die Pfalzgrafschaft, das Fürstenthum Bruchsal, Constanz 16. 1803.	27
Seit Vermehrung des Landes durch die österreichischen Besitzungen im Breisgau und in der Ortenau 1805	25
Seit der Annahme der großherzoglichen Würde und Souveränität von Seiten des Landesregenten 1806	24
Seit dem Regierungsantritt des jetzt regierenden Landesherrn 1818	12

Astronomische Kalender-Praktik auf das Jahr 1830.

Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahrs nahm seinen Anfang den 22. des vorigen Christmonats, Morgens um 1 Uhr 55 Minuten, da die Sonne im Zeichen des Steinbocks anlangte.

Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 21. März, um 3 Uhr 31 Minuten Vormittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Widlers.

Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang den 22. Brachmonat, 25 Minuten nach Mitternacht, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Von dem Herbst.

Der Herbst geht ein den 23. Herbstmonat, Nachmittags am 2 Uhr 18 Minuten, wann die Sonne das Zeichen der Waage erreicht.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahr sechs Finsternisse, nämlich vier an der Sonne und zwei an Monde, wovon aber nur die letzte Mondfinsternis bei uns sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine unsichtbare Sonnenfinsternis den 22. Hornung am frühen Morgen.

Die zweite ist eine unsichtbare Mondfinsternis den 3. März in den ersten Nachmittagsstunden.

Die dritte ist eine kleine Sonnenfinsternis den 24. März, nach Mitternacht, folglich bei uns unsichtbar.

Die vierte ist ebenfalls eine unsichtbare kleine Sonnenfinsternis den 18. Augustmonat um die mitternächtlichen Stunden.

Die fünfte ist eine in ganz Europa sichtbare Mondfinsternis den 2. Herbstmonat. Sie fängt an um 9

Uhr 22 Minuten Abends, ist in der Mitte um 11 Uhr 10 Minuten, und endiget sich um 0 Uhr 58 Minuten nach Mitternacht. Ihre Größe beträgt ungefähr 10 Zoll.

Die sechste ist eine unsichtbare Sonnenfinsternis den 16. Herbstmonat, zwischen 2 und 4 Uhr Vormittag.

Von dem Hauptplaneten des Jahres.

Der diesjährige Jahresregent ist der Merkurius. Solch ein Jahr ist selten sehr fruchtbar. Der Frühling ist meistens trocken und kühl, der Sommer regnerisch, der Herbst abwechselnd, der Winter hat viel Schnee. Es giebt viel Gerste, ziemlich viel Haber, Kirschen, Weizen, Haas und Flach. Korn und Wäzgen hat eine gefährliche Blüthe. Obst wächst an einigen Orten sehr viel. Der Weinbau geräth nicht zum besten. Im Sommer giebt's wenig Ungewitter, im Herbst viele Mäuse und Schnecken; wenig Fische, doch um die Herbstzeit mehren sie sich.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Was kann wohl drückender seyn, als Mangel der nothdürftigen Mittel des zeitlichen Unterhalts? Und doch, was ist gemeiner als Mißbrauch der zu diesem Zwecke von Gott geschenkten Gaben? Die Mißjahre — und wie selten sind sie nicht? — würden uns nie sehr empfindlich werden, und eben so wenig in ängstliche Sorgen und Kümmeris setzen, wenn wir in den segensreichen Jahren mit kluger Vorsicht und weiser Sparsamkeit die Lebensmittel gebrauchten und benutzten, die uns dann im Ueberflusse zugetheilt werden. Wir wollen indes hoffen, auch das gegenwärtige Jahr werde, in Ansehung der Fruchtbarkeit, zu den gesegneten für unser Land gezählt werden können.

Von den Krankheiten.

Mäßigkeit und Vorsichtigkeit im Genuß der Speisen und Getränke, womit der gütige Schöpfer uns von Zeit zu Zeit versieht, sichert wohl am besten unsre Gesundheit. Krankheiten sind im Grund meistens natürliche Folgen einer unordentlichen Lebensart; wir leiden sie dann als selbstverschuldete Strafe. Sind wir dagegen stets beflissen, allem vorzubeugen und allem auszuweichen, was der Gesundheit nachtheilig ist, so haben wir wenigstens, wenn Krankheit und Schwächen unsers Körpers uns unvermeidlich sind, keine Vorwürfe auf uns, daß wir sie selbst uns zugezogen. Möchten wir auch dies Jahr von solchen empfindlichen Erfahrungen verschont bleiben.

Vom Krieg und Frieden.

Ein beständiger Friede in allen Reichen und Ländern läßt sich kaum wünschen, viel weniger jemals erwarten. Die Veranlassungen zu Krieg und Zwistigkeiten sind zu mannichfaltig und zu sehr mit der gewöhnlichen Denkungsart der Menschen verbunden, als daß wir für dieses Jahr, mehr als für die vorigen, einen allgemeinen Frieden voraussehen könnten. — Glücklich, wenn unser Land desselben fern zu genießen hat! Glücklich, wenn wir nie die unglückseligen Erfahrungen machen müssen, die aus den feindseligen Empörungen der Völker gegen einander zu entstehen pflegen.